

7. Das Kreuzergeschwader im Chilenischen Bürgerkrieg von 1891

Schon die Zeitgenossen waren sich über den Charakter des Chilenischen Bürgerkrieges vom 7. Januar bis 30. August 1891 uneinig. Sahen die einen darin lediglich eine Auseinandersetzung der in fünf Fraktionen zerfallenen liberalen Partei,¹ sahen andere in Präsident José Manuel Balmaceda (1838-91) einen populären Führer und Kämpfer gegen die "Santiaguaner Aristokratie" der sogenannten Kongreßpartei, der zum erstenmal in der Geschichte Chiles versucht hatte, "Aemter und Würden mehr nach Verdienst" zu verteilen und sich wie "keiner seiner Vorgänger" für die Hebung der Volksbildung einsetzt hatte:

"Freiheit! Wer kämpfte denn in Chile auf Seiten der Opposition? Eine reiche Aristokratie, gewohnt, alle einflußreichen und einträglichen Aemter unter sich zu vertheilen, ein Consortium von Bankleuten und Speculanten, die das Land auf das gewissenloseste aussongen und ein Troß von Schmarotzern aus allen Ständen, der sich stets im Gefolge des Reichthums bildet. Und diese Leute... sollen für die Freiheit gekämpft haben?! Für ihre ganz persönlichen Interessen haben sie gekämpft oder vielmehr das gedungene Raubgesindel dafür kämpfen lassen."²

Bis heute ist der Bürgerkrieg von 1891 auch in der chilenischen Historiographie der umstrittenste Vorgang der Landesgeschichte des 19. Jahrhunderts. Ein Grund dafür war die Regierung Salvador Allendes (1908-73), in dem ein moderner Nachkomme Balmacedas gesehen wurde. Beiden schien der Kampf gegen die Oligarchie und das Auslandskapital gemeinsam zu sein.³

Derartige Thesen konnten deshalb an Einfluß gewinnen, weil die ausländische ökonomische Involvierung auch zur Zeit Balmacedas unübersehbar war. Die durch den Pazifischen Krieg gewonnenen Salpetergebiete der Taracapá-Wüste wurden mehrheitlich durch britische Firmen ausgebeutet; 1891 befanden sich 60 von 77 Gruben in englischen Händen. 80% der Salpetertransporte gingen auf die britischen Inseln, während von dort 40% der Einfuhren kamen. In London war Chile mit £ 8-10 Mill. verschuldet. Der britische Colonel John T. North, Besitzer der Nitrate Railways Company, galt als der ungekrönte "Salpeterkönig" Chiles.⁴ Doch ist heute relativ unumstritten, daß die Ursachen für den Bürgerkrieg nicht in den ausländischen Investitionen lag, sondern in Konflikten innerhalb der chilenischen Eliten. Zwischen dem Pazifischen Krieg und dem 1. Weltkrieg wurden sowohl Chile als auch Peru von Großgrundbesitzer-Eliten kontrolliert. Balmaceda, der 1886 sein Amt angetreten hatte, verstand sich als Modernisierer, der Ein-

¹ Dr. H. Bolakowsky in einem vierseitigen Artikel: Zur Vorgeschichte des Bürgerkriegs in Chile, in: Vossische Zeitung v. 11.06.1891.

² Hamburgische Nachrichten v. 21.11.1891.

³ Miller, Handbuch, Bd. 2, S. 675.

⁴ Böhm, S. 38.

künfte aus dem Guanohandel im Bildungssektor und öffentlichen Bauvorhaben investierte. Im Laufe seiner Regierungszeit summierten sich die Konflikte zwischen ihm bzw. seinen Ministern und dem Kongreß, u.a. wegen des Einflusses der Regierung auf die Wahlen, der Unwirtschaftlichkeit der Bauvorhaben, des Zugriffs der Regierung auf das Bankvermögen und des Staatshaushalts. Zum endgültigen Bruch führte der Haushaltsstreit 1890. Formaljuristisch war der Kongreß im Recht, aber die Konflikte lagen tiefer: Es ging um Verteilungskämpfe aus den Einkünften des Nitratmonopols. Die Abgeordneten bemühten sich um Verwaltungsstellen oder vertraten die Interessen der konkurrierenden Nitratunternehmen.⁵ Sie versuchten Balmaceda, durch eine Verweigerung des Budgets vor allem für Heer und Marine zum Nachgeben zu zwingen. Daraufhin verweigerte der Präsident die erneute Einberufung des Kongresses zum 1. Januar 1891, woraufhin dieser durch einen öffentlichen Erlaß die Bevölkerung zur Erhebung aufrief. Am 6. Januar 1891 begaben sich Senatspräsident Waldo Silva und der Vizepräsident der Deputiertenkammer, Ramon Barros Lucco, an Bord der "Blanco Encalada", das Kapitän z.S. Jorge Montt (1847-1922) kommandierte. Das war das Signal zur Rebellion.⁶

Die Intervention ausländischer Mächte war vor allem ein Ergebnis von Maßnahmen des Präsidenten, die Kongreßpartei ökonomisch durch eine "Papierblockade" lahmzulegen, wobei britische, aber auch deutsche Interessen in Gefahr gerieten. Als gänzlich unhaltbar hat sich die These erwiesen, die Eskalation der politischen Auseinandersetzung sei von britischen Regierungs- oder Handelskreisen initiiert worden.⁷

Der Bürgerkrieg war zwar eine militärische Auseinandersetzung, wurde aber nicht von Bürgern, sondern von den Streitkräften geführt: Er begann mit einem Marineaufstand der Kongreßpartei, während das Heer trotz diverser Bestechungsversuche auf Seiten des Präsidenten blieb.

Wie im Pazifischen Krieg 1879 wurde die Strategie der Parteien durch die extremen geographischen Bedingungen Chiles diktiert: Eine lange Küstenlinie, deren Städte und Hinterland vor allem in den nördlichen Wüstengebieten untereinander keine Landverbindung besaßen und zur Versorgung auf den Seeweg angewiesen waren. Im Gegensatz zu Brasilien, wo zwei Jahre später die Marine bei ihrer Rebellion eine ähnliche Rolle spielen sollte, besaß Chiles Regierung keine Möglichkeit, durch den Vorteil des weiten Hinterlands die Flotte in die Defensive

⁵ Miller, Handbuch, Bd. 2, S. 674-75.

⁶ V. Valois: Der Bürgerkrieg in Chile 1891, in: MR, 3. Jg. 1892, S. 243-60, 285-95. Konteradmiral Victor Valois (1841-1924) kommandierte in Chile das deutsche Kreuzergeschwader. Grundlage des Artikels ist seine 46seitige Ausarbeitung gleichen Titels, die am 08.12.1891 von Valparaiso an Berlin übersandt wurde; BAMA 38/24. Die Publikation weicht inhaltlich nicht von der Vorlage ab.

⁷ Miller, Handbuch, Bd. 2, S. 674.

zu manövrieren. Stattdessen war Balmaceda von den ökonomisch immens wichtigen Salpeterlagerstätten im Norden abgeschnitten. Valois hielt daher die chilenische Marine für den Hauptfaktor der Rebellion:

"Es erscheint daher ganz zweifellos, daß ohne die Teilnahme der Flotte, wenigstens damals, der Erhebung des Kongresses gegen den Präsidenten jede Grundlage gefehlt hätte, da im Lande weder bei der Bevölkerung, noch bei der Armee, die Bewegung irgend welche Unterstützung gefunden hätte."⁸

Montt hatte entgegen der Haltung der regierungstreuen Admirale Williams und Rivero alle Panzerschiffe und Kreuzer auf die Seite der Kongreßpartei gebracht. Hinzu kamen diverse Dampfer der einheimischen *Compañía Sudamericana*, so daß Balmaceda alle Mittel für den Truppentransport fehlten. Auf der Regierungsseite standen einige Torpedoboote, während sich die Torpedobootszerstörer "Almirante Lynch" und "Condell" in Unkenntnis des Konflikts noch auf der Rückfahrt von Europa nach Südamerika befanden. Auf Werften in Toulon lagen die Kreuzer-Neubauten "Presidente Pinto" und "Errázuriz", die erst Monate später seeklar waren, aber immer noch ein erhebliches Risiko für die Rebellen darstellten: Valois konstatierte im Juli 1891, daß die Schiffe "bei richtiger Führung" die Chancen der Kongreßpartei "völlig in Frage" stellen könnten.⁹

Ziel der Opposition war die Kontrolle über die Salpetergruben und -häfen des Nordens. Die Besetzung von Iquique und Pisagua gelang innerhalb weniger Wochen, da die isolierten Truppenteile der Regierung ohne Nachschub und Verbindung untereinander einen aussichtslosen Kampf führten. Nach der Besetzung des Nordens wurde eine Armee aufgebaut, die sich hauptsächlich aus Bergarbeitern zusammensetzte, von denen viele im Pazifischen Krieg gekämpft hatten. Für Balmaceda besaßen sie keine Sympathien, da dieser 1889 nach anfänglichem Zögern einen Streik auf Bitten der Arbeitgeber unter Militäreinsatz hatte niederschlagen lassen.¹⁰ Die Offiziere des sogenannten "Kongreßheeres" waren Angehörige "guter Familien", die aus dem Süden nach und nach "flüchteten".

⁸ Valois, S. 248.

⁹ Kommando Kreuzergeschwader v. 22.07.1891; BArch. R 901-33667. Zu diesem Zeitpunkt war die "Presidente Pinto" schon in Frankreich freigegeben worden und lag in Kiel, wo zwei englische Handelsdampfer mit weiterer Ausrüstung für den Kreuzer warteten. Die deutschen Behörden untersagten jedoch den Einbau und ließen den Kreuzer durch die Hafenzentrale scharf bewachen, da das Kieler Wachtschiff S.M.S. "Blücher" gerade in der Werft lag. Offenbar wurde auf dem Rückweg in dänischen Gewässern Artillerie eingebaut, denn anschließend erschien das Schiff armiert in Hamburg und verließ den Hafen unvollständig am 16.09.1891, nachdem auch hier weitere Ausrüstungen untersagt wurden. Die deutschen Behörden befürchteten vor allem, daß sich deutsche Seeleute als Söldner an Bord begeben könnten; diverse Berichte der Hafenbehörden, BArch. R 901-33670.

¹⁰ Das anfängliche Zögern war dem Präsidenten von der Presse und der Kongreßmehrheit vorgeworfen worden; Vossische Zeitung v. 11.06.1891.

Montts Versuch, eine Blockade über die gesamte Küste zu verhängen, scheiterte schon früh am Einspruch der Neutralen, die ihm zu Recht die mangelnde Effektivität und vor allem die Berechtigung absprachen, da die Kongreßpartei bis zuletzt von keiner auswärtigen Macht (außer Bolivien) als kriegführende Partei anerkannt werden sollte.

Nach der Übernahme Iquiques standen im Norden noch drei Kolonnen der Regierungstruppen, von denen zwei über die bolivianische und argentinische Grenze flüchteten. Der Rest geriet in Gefangenschaft oder schloß sich in aussichtsloser Lage der Opposition an, die bis Ende März 1891 die nördlichen Provinzen Tacna, Taracapá, Antofagasta und Atacama kontrollierte.

Während die Regierung auf die Schiffsneubauten aus Europa hoffte, rekrutierte sie mit allen Mitteln und erhöhte die Truppenstärke von ursprünglich ca. 5.000 auf zuletzt ca. 35.000 Mann. Doch ließ sich die mehr als dreifache Überlegenheit strategisch nicht nutzen, da die Opposition Zeit und Ort der geplanten Landung im südlichen Kernland Chiles bestimmen konnte. Auch die Tatsache, daß die beiden Torpedobootzerstörer "Lynch" und "Condell" sich bei ihrer Heimkehr für Balmaceda entschieden hatten, spielte trotz der aufsehenerregenden Torpedierung und Versenkung der "Blanco Encalada" keine strategische Rolle, da die Flotte weiterhin die Küste beherrschen konnte.¹¹ Ein unmittelbarer politischer Erfolg, der aus der militärischen Besetzung des Nordens erfolgte, war die Anerkennung der Opposition als kriegführende Partei durch Bolivien am 26. Mai 1891, das auf den freien Warenverkehr durch Nordchile angewiesen war.

Im Norden bildete ab Anfang Mai ein deutscher Instrukteur, der frühere bayrische Artilleriehauptmann Emil Körner, das Kongreßheer aus, was Valois später als kriegsentscheidend ansah.¹² Obwohl personell stark unterlegen, landete das Kongreßheer am 20. August 1891 theoretisch unter chilenischem Kommando, faktisch aber unter Körners Führung in der Bucht von Quinteros, ca. 25 km nördlich von Valparaiso. Auf dem Vormarsch in die Hafenstadt wurden die Regierungstruppen in wenigen Tagen geschlagen, so daß der deutsche Ministerresident, Freiherr v. Gutschmid, Reichskanzler Caprivi bereits am 29. August 1891 das Ende des Bürgerkriegs melden konnte. Drei Tage später nahm er im Beisein Körners an der Siegesfeier im Präsidentenpalast teil.¹³ Aus seiner wenig

¹¹ o.V.: Der Torpedo=Angriff gegen den "Blanco Encalada" und das Gefecht zwischen dem "Aconcagua" und Torpedofahrzeugen "Lynch" und "Condell" am 23. April 1891, in: MR, 2. Jg. 1891, S. 431-40. Nach dem Ende des Bürgerkriegs ordnete Berlin die genaue Untersuchung des Wracks, insbesondere die Einschußstelle des Torpedos, durch Taucher des Geschwaders an. Wegen deren Erkrankung konnte der Auftrag nicht ausgeführt werden; Kommando Kreuzergeschwader v. 09.11.1891, BAMA RM 38/24.

¹² Valois, S. 290. Körner leitete bis dahin im Rang eines Oberstleutnants des chilenischen Heeres die Kadettenanstalt in Santiago.

¹³ Gutschmid an Caprivi v. 01.09.1891, BArch. R 901-33671. Körners größte Sorge war die Mißachtung Wilhelms II., der ihm übelnahm, als Deutscher ohne Quittierung des

unparteiischen persönlichen Haltung im Bürgerkrieg machte der Minister abschließend keinen Hehl:

"Durch eine so unerwartet rasch herbeigeführte Entscheidung, durch die der Sieg des Rechts über die Gewalt und Willkür ist Chile vor seinem Ruin gerettet worden. Ich habe eine Ueberzeugung, daß das verfllossene Blut und das schreckliche Schicksal desjenigen, welcher es vergossen, eine heilsame Wirkung auf die Staatsmänner und das Staatsleben nicht nur Chiles, sondern Südamerikas überhaupt ausüben und dazu beitragen werden, den persönlichen Ehrgeiz der die Plage dieses Kontinents bildet den Politiker in Zukunft auf die parlamentarische Arena zu beschränken ..."¹⁴

Balmaceda flüchtete sich in das Haus des argentinischen Gesandten, wo er sich in auswegloser Situation am 19. September 1891 eine Kugel durch den Kopf schoß.

Daß durch die Auseinandersetzungen der Bürgerkriegsparteien britische und deutsche Wirtschaftsinteressen bedroht wurden, steht außer Frage - beide Seiten beeinträchtigten durch Kriegshandlungen und Erlasse den Handelsverkehr. Daß Gutschmid von vornherein den Sturz Balmacedas wünschte, geschweige denn tötlich förderte, darf allerdings bestritten werden, da nicht seine persönlichen Ansichten, sondern nur sein konkretes Verhalten politisch relevant waren.¹⁵ Da die Amerikanische Station schon seit Jahren unbesetzt war, übernahm die Royal Navy, die sofort nach Ausbruch des Kriegs mit fünf Schiffen präsent war, auf Anforderung des AA auch den Schutz der deutschen Schifffahrt.¹⁶

Diplomatischer Zündstoff sammelte sich schnell an: Schon am 8. Januar 1891 stoppte die Kongreßflotte den Dampfer "Cleopatra" der Hamburg-Pacific-Dampfschiffslinie (Kirsten-Linie) und beschlagnahmte 5.000 für die Regierung bestimmte Gewehre. Am 18. Januar 1891 verunglückte die Hamburger Bark "Potsdam" vor Valparaiso, weil sie von Kapitän Montt zum Verlassen des Schußfeldes auf die Stadt gezwungen wurde, keinen Schlepper erhielt und daraufhin als Totalverlust strandete, wobei ein Schaden von 340.000 M entstand. Ende Januar

Dienstes zur Opposition übergelaufen zu sein. Der Kaiser lehnte eine von Gutschmid vorgeschlagene Dekoration Körners ab, ließ ihm aber über Gutschmid zukommen, daß er ihm "verziehen" habe; Telegramm Marschall (v. Bieberstein) an Gutschmid v. 17.10.1891; ebd.

¹⁴ Gutschmid an Caprivi v. 21.09.1891; ebd.

¹⁵ So Böhm, S. 39. Schon Ende Januar hatte der Minister gegenüber einem hohen Oppositionsführer in Bezug auf eine Anerkennung der Kongreßpartei erklärt, daß die amtlichen Beziehungen zu Balmaceda solange unterhalten werden würden, wie sich dessen Regierung in Santiago aufhalte. Im Falle von Konflikten sei er der "strengsten Neutralität" verpflichtet; Gutschmid an Caprivi v. 27.01.1891, in: Die Vorgänge in Chile v. 25.11.1891 (Weißbuch), S. 28. Spanische Ausgabe: Los Acontecimientos en Chile. (Documentos publicados por la Cancilleria alemana.), Valparaiso 1892. Die Dokumentation der Reichsregierung umfaßt 235 Seiten mit 288 Dokumenten aus dem Zeitraum v. 09.12.1890-29.10.1891, z.T. im Auszug. Nach Sass handelt es sich hierbei um das umfangreichste und am besten edierte Weißbuch der Reichsregierung bis 1914; S. 162.

¹⁶ Anfrage AA an Graf Metternich, Gesandtschaft London v. 23.01.1891. Positive Antwort vom Foreign Office v. 26.01.1891; Weißbuch S. 7-8.

erleichterte die Armada den deutschen Dampfer "Rajah" um seine Kohlenladung. Zur gleichen Zeit wurde die "Romulus" der Hamburger Andressen-Reederei in Pisagua von Regierungsbehörden am Auslaufen gehindert (erster "Romulus"-Zwischenfall). Auf Coronel geschah das gleiche mit drei Postdampfern der "Kosmos", da die Instanzen die Plünderung der Kohlenladungen der Schiffe durch die Rebellen befürchteten.¹⁷ Es gelang Gutschmid jedoch durch geschicktes und energisches Verhandeln nach allen Seiten, die Konflikte beizulegen, wobei sowohl er als auch später das AA in diesem "Romulus"-Fall die chilenische Regierung nicht für ersatzpflichtig hielten, obwohl der Eigentümer Liegekosten in Höhe von ca. £ 2.500 geltend machte.¹⁸

Die Kaiserliche Marine hatte an einer Intervention kein Interesse, ebensowenig war Gutschmid an der Entsendung deutscher Kriegsschiffe interessiert. Der Anstoß zur Detachierung deutscher Einheiten in das Krisengebiet kam ausschließlich von der Hamburger Kaufmannschaft, deren Sprachrohr der Apenrader Reeder Jepsen werden sollte. Dabei ging es konkret gar nicht um den Schutz deutscher Schiffe (der ja bereits durch die englischen Einheiten wahrgenommen wurde, was Staatssekretär Marschall für ausreichend hielt), sondern um die Anwesenheit der Kriegsmarine aus reinen Prestigegründen.¹⁹

Caprivi, der den Konflikt in bezug auf die Gefährdung deutscher Interessen für völlig marginal hielt, sah sich unter Druck gesetzt und fragte beim RMA und dem Oberkommando Marine wegen der Detachierung von Schiffen nach, obwohl er deren Anwesenheit während des Konflikts für wenig effektiv hielt und eher darauf spekulierte, sie anschließend zur Unterstützung von Schadensersatzforderungen zu gebrauchen.²⁰

Doch der Kanzler hatte die Rechnung ohne seinen Kaiser gemacht, der sich völlig unerwartet als Bremser erwies. Wilhelm II. sah eine günstige Gelegenheit gekommen, dem Reichstag ein lang gehegtes Zugeständnis abzunötigen: Entsendungen nach Chile nur gegen Gewährung von Schiffsneubauten. Unabhängig davon platzte in die Auseinandersetzung die erste Hamburger Flottenpetition, in der über hundert Firmen um die Detachierung von Einheiten zum Schutz der deutschen Interessen baten. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des AA Marschall hielten die Entsendung weiterhin für unsinnig, lehnten jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Chiles ab und argumentierten mit der Schwäche des deutschen Kreuzergeschwaders, das der chilenischen Armada zahlenmäßig weit unterlegen sei.²¹

¹⁷ Aktenblatt ohne Datum und Unterschrift, StAH Senat Cl. VI No. 16e Vol. 1 Fasc. 13.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Böhm, S. 40.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd., S. 41.

Ein weiterer Kandidat in diesem Tauziehen um die Entsendung war der deutsche Gesandte in Tokio, der das Geschwader für eine Werbung zum Ankauf deutscher Schiffe und Waffen für Japan benutzen wollte. Die Kreuzer gingen daher von China aus nach Yokohama, womit wiederum die Hamburger Interessenvertreter keineswegs einverstanden waren. Die Marine erklärte zu Recht, daß eine Besetzung der (West-)Amerikanischen Station im Haushalt nicht vorgesehen sei. Caprivi lehnte den Einsatz des Geschwaders weiterhin als unsinnig ab, da die drei Schiffe ohnehin nicht die 4.000 km lange Küste überwachen könnten. Die "Potsdam" wäre auch aufgelaufen, wenn sich die gesamte deutsche Flotte vor Chile befunden hätte. Außerdem hielt er die Staaten der pazifischen Küste für politisch weit genug entwickelt, um sich auf dem Verhandlungsweg mit ihnen auseinanderzusetzen.²²

Das Kalkül des Kaisers ging - vorerst - auf: Die Hamburger Presse empörte sich über die erneute Ablehnung, und ein unbekannter Verfasser (vermutlich der Reeder Adolph Woermann) machte sich in der "National-Zeitung" vom 10. März 1891 zum Sprachrohr Wilhelms II. mit seinem Protest gegen die Reichtagsblockaden im Kriegsschiffbau. Die Hamburger gingen nun voll auf Kurs Handelschutz, wobei immer mit der moralischen Wirkung der Flotte und der ausländischen Konkurrenz argumentiert wurde.²³

Letztlich ging dieser Konflikt aus wie das Hornberger Schießen: Das Manöver des Kaisers scheiterte, und der Reichstag verweigerte beharrlich eine Ausgabenerhöhung für Schiffsneubauten. Das Kreuzergeschwader wurde auf Bitten Caprivis schließlich doch entsandt, segelte jedoch über Yokohama, was zur Folge hatte, daß es erst am 9. Juli 1891 vor Valparaiso einlief, als der Bürgerkrieg schon seinem Ende entgegenging, wenn auch noch nicht entschieden war.

Währenddessen hatte Gutschmid alle anfallenden Reklamationen auch ohne deutsche Flottenunterstützung geregelt, wobei ihm der Führer des englischen Geschwaders, Admiral Hotham, behilflich war. Als die Kongreßflotte im Februar 1891 die Hamburger "Rajah" und den britischen Dampfer "Kilmorey" beschlagnahmte, intervenierte H.M.S "Champion" und erlangte sowohl für England als auch Deutschland eine Genugtuung mittels eines Flaggensaluts.²⁴

Das Verhalten des britischen Admirals war für die Zeitgenossen schwer zu durchschauen. Gutschmid selbst konnte Anfang März 1891 angeblich nicht beurteilen, inwieweit Hotham die Kongreßpartei bevorzugte; daß der Admiral die Beschießung Iquiques durch die Kongreßflotte nicht verhindert hatte, war ihm jedenfalls suspekt. Zu diesem Zeitpunkt hoffte der deutsche Minister noch, daß

²² Ebd.

²³ Ebd.

²⁴ Gutschmid an Caprivi v. 23.02.1891; Weißbuch, S. 48-49.

die Regierung den Hafen wieder einnehmen und damit das Problem gar nicht erst akut werden würde.²⁵ Noch Monate später tappten der deutsche Gesandte Graf Hatzfeldt in London und Staatssekretär Marschall im AA über die Motive des englischen Admirals im Dunkeln. Das angeblich parteiische Vorgehen der Royal Navy, von der europäischen Presse aufmerksam registriert, und die Haltung der britischen Regierung, die gerade ein Ersuchen der "provisorischen Regierung" auf Anerkennung als kriegführende Partei abgelehnt hatte, schienen nicht zu korrespondieren. Marschall beauftragte daher Gutschmid, die Haltung Englands "unauffällig" im Auge zu behalten.²⁶ Ob aber Hotham aus politischen Gründen die Kongreßpartei unterstützte, ist nach einem Brief an Gutschmid noch fraglich:

"The Government (Balmaceda, d. Verf.) seem to be behaving in these cases as savages. The Opposition have made a mistake or two, but always promptly apologised ... and behaved like civilised nations, and not a case of threats: considering what an uphill game they have been playing it is creditable..."

The Homeward bound passengers in the big Pacific Steam & Co's Steamer 'Aconcagua' were all made to land at Talcahuano and examined, and with difficulty the ladies had to get leave to not go on shore to be examined. These military Governors in seaports are, I expect the culprits."²⁷

Die heftigste Konfrontation zwischen der chilenischen Regierung und den ausländischen Mächten fand jedoch im April 1891 statt, als sich Balmaceda angesichts der festgefahrenen militärischen Situation auf ein riskantes außenpolitisches Manöver einließ, um die Kongreßpartei finanziell auszutrocknen: Die Schließung der Nordhäfen am 1. April 1891. Ziel war die Beendigung der Salpeterausfuhr, von deren Abgaben die Opposition den Krieg finanzierte. Blockadebrechern wurde die Beschlagnahme von Schiffen bzw. der Ladung angedroht.²⁸

Diese Maßnahmen riefen bei den unmittelbar betroffenen Wirtschaftsmächten wie England und Deutschland "heftige Erregung" hervor, und das AA wies Gutschmid nach telegrafischer Rückfrage noch am Tag der Verkündigung zur Remonstration an, insbesondere falls die Blockade nicht effektiv sei. Die angekündigte doppelte Zolleintreibung (wenn die Schiffe schon an die Kongreßpartei Gebühren entrichtet hatten) sei ebenfalls inakzeptabel.²⁹ Aber auch ökonomisch wenig involvierte Mächte wie Frankreich und Italien bezweifelten die

²⁵ Gutschmid an Caprivi, Viña del Mar v. 02.03.1891; BArch. R 901-33665.

²⁶ Hatzfeldt an Caprivi, London v. 06.06.1891, und Marschall an Gutschmid, Berlin v. 12.06.1891; BArch. R 901-33666. Die englischen Kronjuristen und die französische Regierung teilten die Auffassung, daß die Kongreßpartei nicht als kriegführende Partei anzuerkennen sei. Frankreich gab daher auch später die Kreuzerneubauten für die entsandten chilenischen (Regierungs)Besatzungen frei; Graf Munster, Paris v. 08.04.1891 an AA, BArch. R 901-33665.

²⁷ Brief Hothams (Private and confidential!) an Gutschmid, Viña del Mar v. 11.04.1891, BArch. R 901-33667.

²⁸ Böhm, S. 44.

²⁹ Marschall an Gutschmid; Weißbuch, S. 54.

Rechtmäßigkeit dieser Maßnahmen.³⁰ Und obwohl sich in dieser Phase diplomatische Differenzen zwischen den USA und England abzeichneten, argumentierte gerade Washington anhand eines kolumbianischen Beispiels gegen die Sperrung der Nordgebiete.³¹

Noch am 1. April 1891 wurde die "Romulus", die gerade erst nach wochenlangem Tauziehen den Hafen von Pisagua verlassen konnte, in Coronel von den Hafenbehörden beschlagnahmt, Kapitän Berndt verhaftet und die Salpeterladung gelöscht (zweiter "Romulus"-Zwischenfall). Gutschmid setzte in Santiago alle Hebel in Bewegung, um das Schiff wieder frei zu bekommen, wobei ihm der Finanzminister (offenbar als Chef der Zollbehörde) entgegenkam. Da Balmaceda anfänglich taktierte und verzögerte, formulierte der Minister vier Forderungen zur diplomatischen Regulierung der Affäre, u.a. die Absetzung des Gouverneurs von Coronel und eine Entschuldigung des Intendanten wegen der Behandlung des Kapitäns. Kurz darauf wurden alle Punkte durch Balmaceda akzeptiert, wodurch der zweite "Romulus"-Zwischenfall ebenfalls zügig beendet werden konnte.³²

Der Konflikt um die Schließung der Nordhäfen spitzte sich zu, als Admiral Hotham seitens London beauftragt wurde, gegen die Schließung der Häfen zu protestieren, und dabei der Schutz auf die deutschen Schiffe erneut bis zum Eintreffen des deutschen Geschwaders ausgedehnt wurde.³³ Balmaceda gab dem außenpolitischen Druck nach und machte die Papierblockade rückgängig.

Ob die Nichtanerkennung der Blockade durch die Neutralen schon als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chiles und damit als Bruch der Neutralität angesehen werden kann, ist jedoch fraglich. Zwar kamen sie damit einer offenen Einmischung in den Krieg nahe,³⁴ schreckten andererseits aber vor einer Anerkennung des Kongresses als kriegführende Partei zurück. Die Gründe dafür dürften jedoch mehr politisch-taktischer als juristischer Art gewesen sein: Noch Ende Juli war sich Gutschmid nicht sicher, ob er die Opposition anerkennen sollte; Valois, der gerade mit dem Kreuzergeschwader vor Valparaiso eingetrof-

³⁰ Ebd. Deutsche Botschaft Paris an AA v. 10.04.1891, Deutsche Botschaft Rom, Solms, an AA v. 11.04.1891; BArchP-AA 33665.

³¹ Nachtrag in einem internen Schreiben des AA v. 07.04.1891; ebd. In Kolumbien hatte die US-Regierung erfolgreich gegen eine Regierungsblockade, die gegen Insurgenten gerichtet war, wegen mangelnder Effektivität protestiert. Während andere Großmächte bisher die Effektivitätsklausel aus dem Pariser Vertrag von 1856 (dem später auch Chile beigetreten war) nur auf auswärtige Mächte angewendet wissen wollten, vertraten Engländer und Amerikaner die Auffassung, daß diese Formel auch für Blockaden gegen interne Gegner gelte.

³² Gutschmid an Caprivi v. 14.04.1891; Weißbuch, S. 100.

³³ Telegramm Botschaft London an AA v. 10.04.1891. Die Engländer boten von sich aus den Schutz deutscher Schiffe an, was von Berlin positiv bestätigt wurde; BArchP-AA 33665. Das Geschwader wurde auf Anweisung des Kaisers am 04.04.1891 entsandt.

³⁴ So Böhm, S. 44.

fen war, riet ihm davon solange ab, bis die Rebellen einen wichtigen Stützpunkt eingenommen hätten, z.B. den Hafen von Coquimbo:

"Ohne sichere Aussicht auf Erfolg durch die Congreß-Partei zur Anerkennung derselben zu schreiten, würde die Regierung mit Recht erbittern und nicht zur Förderung des deutschen Elements, welches grade vom jetzigen Präsidenten bevorzugt worden ist, beitragen ..." ³⁵

Die Regierung machte aufgrund der Proteste und Drohungen der auswärtigen Mächte umgehend einen Rückzieher, während Valois erst am 4. Mai 1891 von Japan aus die Reise nach Chile mit dem Flaggschiff S.M.S. "Leipzig" sowie S.M.S. "Alexandrine" und "Sophie" antrat. Nun wurde der Einsatz seitens Berlin so dringend dargestellt, daß der Admiral gar auf eine erneute Kohlenübernahme verzichtete und hoffte, daß günstiger Wind eine schnelle Überfahrt über den Pazifik gewährleisten würden. Der Wind blieb aus, so daß das als "Kohlenfresser" berüchtigte Flaggschiff mehrere Tage lang von "Sophie" und "Alexandrine" geschleppt werden mußte, da das Heizmaterial ausgegangen war. Aufgrund der ruhigen Lage in Valparaiso Anfang Juli 1891 besuchte Valois noch Iquique und Coquimbo und blieb endgültig ab dem 20. August in Valparaiso, da sich nach der Landung der Kongreßtruppen in der Bucht von Quintero die entscheidende Auseinandersetzung um den wichtigsten chilenischen Hafen anzubahnen schien. Außer dem deutschen Geschwader lagen französische Schiffe unter Admiral Parrayon, englische unter Captain St. Clair und amerikanische unter Admiral Brown im Hafen.

Tatsächlich traf am 22. August die Nachricht vom Gefecht am Rio Aconcagua ein, am Tag danach lieferten sich beide Seiten ein hartes Artillerieduell, dem eine mehrtätige Ruhe folgte, die Valois weder Klarheit über die Absichten der Opposition noch der Regierung brachte. Die Kongreßpartei begann die Stadt von Norden über Viña del Mar, Cadenas und Placilla nach Osten und Süden einzukreisen.

Am 28. August 1891 begann in Placilla südöstlich der Stadt der Endkampf. Da von den Schiffen aus das Schlachtfeld einzusehen war, begab sich Valois in Vorahnung der Kapitulation Valparaisos an Land. Um 11.00h bat ihn der Stadtkommandant der Regierung, Vizeadmiral Oscar Viel, um eine Unterredung:

"Wir sind total geschlagen, kein Widerstand mehr möglich. Ich kann nicht mehr für Ruhe und Sicherheit stehen, landen Sie ihre Truppen. Ich bitte Sie, mit der Opposition zu verhandeln um die Stadt zu übergeben, damit es nicht zum Straßenkampf kommt." ³⁶

³⁵ Tätigkeitsbericht Kreuzergeschwader, S.M.S. "Leipzig" v. 22.07.1891; BAArch. R 901-33666.

³⁶ Bericht zur Lage in Chile, An Bord S.M.S. "Leipzig", Valparaiso v. 01.09.1891; BAMA RM 38/23.

Valois forderte die Aufstellung weißer Fahnen sowie die Entsendung eines Parlamentärs und rief die befehlshabenden Offiziere der anderen Schiffe in der Intendantur zusammen. Er hielt das gemeinsame Vorgehen der ausländischen Mächte für außerordentlich wichtig, um eine Beruhigung der aufgebrachten Bevölkerung sicherzustellen.

Innerhalb kürzester Zeit landeten die deutschen Schiffe 400 Mann an und stellten dadurch mit Abstand das größte Kommando. Zusammen mit den Engländern besetzten sie den *Cerro Concepción Alegre*, wo viele deutsche Residenten wohnten, während die Amerikaner lediglich ihr Konsulat sicherten, und die Franzosen auf eine Landungsabteilung verzichteten. Der neuralgische Platz vor der Kommandantur war durch Eilietruppen (Polizei und Marine) der Regierung besetzt, die Zugänge mit Mitralleusen abgesperrt. Zum Sprecher der Verhandlungskommission wurde der dienstälteste Offizier der neutralen Seemächte, Admiral Parrayon, gewählt.

Völlig überraschend erschienen nun Parlamentäre der Opposition, die die bedingungslose Übergabe der Stadt bis 16.00h forderten; danach sollten die Truppen einrücken. Doch zu Verhandlungen kam es gar nicht erst, denn kurz darauf erschienen zwei weitere Parlamentäre - mit Kavallerie und Infanterie im Hintergrund. Die Ereignisse überstürzten sich. Zwar nahm Valois an, daß das Vorgehen der Truppen ohne das Wissen der ersten Parlamentäre geschah, doch sah sich Viel hintergangen und floh mit einigen Offizieren, den Revolver in der Hand, auf die "Leipzig", ohne die Verhandlungskommission zu benachrichtigen.

Während alle auf den geflohenen Viel warteten, ritten ebenfalls unerwartet ein Minister der provisorischen Regierung und der "frühere Artillerie-Hauptmann Körner" unter "betäubendem Viva-Geschrei" auf den Platz. Valois hielt dies für einen groben Bruch des Versprechens der Kongreßpartei, nicht vor 16.00h einzumarschieren. Die Lage war explosiv:

"Es gelang uns, zum großen Glück, einen in kopfloser Aufregung vom Balcon der Intendantur gegebenen Befehl, auf die Menge zu feuern, zu vereiteln, dessen Folgen unabsehbar gewesen wären. Wir blieben zu diesem Zwecke mit unseren Adjutanten vor den Geschützen und Soldaten stehen, die im Begriffe waren, den gegebenen Befehl auch auszuführen."³⁷

Durch das Eintreffen der Kavallerie war nach Meinung des Geschwaderchefs jede Verhandlung aussichtslos geworden. Auf dem Rückweg zum Hafen beobachtete er eine Schießerei zwischen dem "Pöbel" und der Besatzung der "Lynch", die mit Maschinenschaden in der Nähe der Landungsbrücke lag. Ihre Besatzung floh in Booten zum Teil an Bord S.M.S. "Leipzig". Als Valois auf sei-

³⁷ Ebd. Daß Valois den Oberstleutnant und Stabschef des Kongreßheeres als "ehemaligen Hauptmann" tituliert, zeigt deutlich seine Abneigung gegenüber Körner.

nem Flaggschiff um 15.30h eintraf, erwarteten ihn schon an die dreißig Flüchtlinge, unter anderem Viel und Kapitän Fuentes, Kommandant der "Lynch". Vierzig weitere Flüchtlinge hatten sich auf S.M.S. "Sophie" gerettet, einer auf die "Alexandrine".

Das Landungskorps blieb noch bis zum übernächsten Tag in der Stadt und schützte vornehmlich das von Deutschen bewohnte Stadtviertel vor Plünderern und "Mordbrennern". In der ersten Nacht wurden fünfzehn Brände gelegt, und durch die Plünderung vornehmlich spanischer und italienischer Geschäfte und Schankwirtschaften entstand ein Schaden von rund zwei Mill. Pesos. Angeblich erschossen die Patrouillen der Kongreßtruppen dreihundert Täter. Die eingesetzten deutschen Truppen mußten jedoch keinen Gebrauch von der Schußwaffe machen. Am 29. August 1891 lief Montt mit der Kongreßflotte ein, womit der Bürgerkrieg faktisch beendet war. Am gleichen Tag trat Balmaceda in Santiago zurück, ein Übergangspräsident, General Baquedano, übergab wenige Tage später formal die Macht der neuen Regierung unter Montt. Am 7. September erkannte das Deutsche Reich als erste Großmacht das neue Regime an.³⁸

Die Gefangenen wurden für Valois schnell zu einem diplomatischen Problem. Abgesehen von Viel befand sich unter ihnen der bereits im März "gewählte" Nachfolger Balmacedas, Manuel Vicuña, drei Kapitänsdienstgrade sowie der Bürgermeister Valparaisos, Kiel. Insgesamt hielten sich an Bord der drei deutschen Schiffe 82 Personen auf. Das Asyl wollte der Admiral den Flüchtlingen nicht verweigern, da er "unter solchen Umständen auch gemeinen Verbrechern" dieses Recht nicht absprechen wollte.³⁹ Daß sich Viel und Acuña an Bord seines Schiffes gerettet hatten, kann für Valois keine große Überraschung gewesen sein, denn im gleichen Bericht gab er zu erkennen, beiden bereits nach der Schlacht vom Aconcagua "im Falle der Noth" Asylgewährung angedeutet zu haben, wobei der deutsche Konsul in Valparaiso, Dr. Voigts-Rhetz, den Vermittler gespielt hatte.

Doch schon am 30. August 1891 konnte die Masse der Flüchtlinge (Mannschaften und Unteroffiziere) wieder an Land gehen, wo sie von Offizieren des Kongreßsheeres in Empfang genommen wurden - noch war eine Auslieferung der Offiziere nicht im Gespräch.⁴⁰ Die Anwesenheit der restlichen Flüchtlinge wurde von Valois als "störend" empfunden, vermutlich weil eine angemessene Unterkunft die Schiffslogistik vor erhebliche Probleme stellte. Er suchte daher nach einer Alternative, um sich der unfreiwilligen Gäste (die im Gegensatz zu den

³⁸ Gutschmid an Außenminister Errázuriz v. 07.09.1891; Weißbuch, S. 230.

³⁹ Kommando Kreuzergeschwader v. 04.09.1891; BAMA RM 38/23. Mit den Umständen meinte Valois offenbar die aufgeheizte Situation in der Stadt und die Aktivität der Standgerichte, an deren Rechtmäßigkeit er erheblich zweifelte.

⁴⁰ Ebd.

Mannschaften kein Interesse an einer Rückkehr an Land zeigten) zu entledigen, ohne ihre Sicherheit zu gefährden. Aus diesem Grund nahm er Kontakt zu Gutschmid in Santiago auf.

Gutschmid deutete in seiner Antwort an, daß die neue Regierung eventuell darauf bestehen könne, die Flüchtlinge zur Verantwortung zu ziehen.⁴¹ In einer Unterredung mit dem neuen Präsidenten Montt und Außenminister Errázuriz am 2. September 1891 hatte der Minister in der Tat versichert, der chilenischen Justiz keine Verbrecher entziehen und sich damit in die inneren Angelegenheiten Chiles einmischen zu wollen, wenn auch generell eine Auslieferung nicht in Frage käme.⁴²

Während Valois parallel telegrafisch beim Oberkommando der Marine in Berlin anfragte, ob er nach dem Beispiel der Amerikaner Flüchtlinge ins peruanische Exil transportieren dürfe, legte er sich vorsichtshalber eine eigene Strategie für den Fall der Auslieferungsforderung zurecht. Er konstatierte, daß

1. die neue Regierung noch nicht anerkannt war,
2. alle an Bord befindlichen Flüchtlinge dem Offiziersstand bzw. der Beamtenschaft angehörten, die nur ihrer rechtmäßigen Regierung gedient hätten,
3. der Kriegszustand beendet und eine neue Regierung im Amt sei. Dadurch habe sich der Charakter der an Bord befindlichen Personen aber verändert: Es handele sich nun nicht mehr um internierte Kriegsgefangene, sondern um politische Flüchtlinge.⁴³

Die Situation war für Valois deshalb heikel, da die Gefahr bestand, daß die neue Regierung die Auslieferung der politischen Flüchtlinge unter dem Vorwand von "gemeinen Verbrechen" verlangen könnte, daher sein Hinweis auf ihre Tätigkeit für eine "rechtmäßige Regierung", zu der ja die diplomatischen Beziehungen auch nie abgebrochen worden waren.

In Berlin fragte das RMA bei Marschall wegen des Telegramms nach. Dieser äußerte sich vorsichtig dahingehend, daß gegen eine Verbringung ins Ausland keine Einwände vorlägen, es sei denn, die Flüchtlinge hätten "gemeine Verbrechen" begangen - wenn dies von Seiten der Regierung in "glaubhafter Weise" dargelegt werde. In diesem Fall seien sie "selbstverständlich" den Behörden zu überstellen.⁴⁴ Valois scheint die Rückantwort nicht abgewartet zu haben, wenn sie auch kurz vor der Abfahrt S.M.S. "Sophie" nach Mollendo eingetroffen sein muß.⁴⁵

⁴¹ Ebd.

⁴² Gutschmid an Caprivi v. 03.09.1891; Weißbuch, S. 223.

⁴³ Kommando Kreuzergeschwader v. 04.09.1891.

⁴⁴ Marschall an RMA v. 05.09.1891; Weißbuch, S. 222.

⁴⁵ Gutschmid an Caprivi v. 07.09.1891, ebd.; Dokument No. 274. Der Minister behauptet hier, daß er sich mit Valois über den Abtransport der Flüchtlinge auch ohne Ermächti-

Der Chef des Kreuzergeschwaders war offensichtlich fest entschlossen, seine Schützlinge unter keinen Umständen ans Messer zu liefern und hatte ihnen deshalb von sich aus drei Alternativen angeboten: sich "zur Klärung aller Verhältnisse" an die Regierung übergeben zu lassen, auf eigene Verantwortung (praktisch illegal) an Land zu gehen oder aber mit dem Kreuzergeschwader ins Exil zu gehen. Valois scheint in die Rechtspflege der neuen Regierung wenig Vertrauen besessen zu haben:

"Ich mußte annehmen, daß die Flüchtlinge die Handhabung der Justiz und Verlässlichkeit solcher Versprechen besser als ich beurtheilen konnten."⁴⁶

Ein Grund für die Besorgnis des Admirals könnte die Tatsache gewesen sein, daß schon bei der Einnahme Valparaisos zwei Generale des Regierungsheeres auf der Stelle totgeschlagen und ihre Kadaver triumphierend durch die Straßen gezogen worden waren. Außerdem war der Wortbruch der Kongreßpartei bei der Übergabe der Stadt für den Admiral ein deutliches Indiz für die Fragwürdigkeit solcher Zusagen. Valois sprach daher auch von einer "schweren Verantwortung" für den Fall einer Auslieferung selbst bei gewissen Garantien der Regierung.⁴⁷ Um sich gegenüber Berlin in jedem Fall abzusichern, forderte er vom Auditeur des Flaggschiffs eine völkerrechtliche Stellungnahme an, die in seinem Sinne positiv ausfiel. Die an Bord befindlichen Chilenen segelten auf S.M.S. "Sophie" nach Mollendo, wo sie am 10. September 1891 ohne Schwierigkeiten von seiten der peruanischen Behörden aufgenommen wurden.⁴⁸

Mit der Landung der Flüchtlinge in Peru war der Einsatz des Geschwaders im chilenischen Bürgerkrieg beendet, ohne daß Valois eine heikle Erblast des Konflikts übernehmen mußte - den geflüchteten Präsidenten Balmaceda:

"Wie E. Ex. aus meiner Correspondenz mit dem Herrn Minister ersehen wollen, befinden wir uns in der Beurtheilung der hiesigen Verhältnisse nicht in vollem Einverständnis.

Wohlwissend, daß in solchen Fragen (über die Auslieferung der Flüchtlinge, d. Verf.) die Entscheidung höchsten Ortes allein maßgebend sei, hielt ich es doch für angemessen, hervorzuheben, daß es unseren Interessen besser entsprechen würde wenn der Glaube an den Schutz des deutschen Reiches (nicht) durch zu großes Entgegenkommen gegen eine noch kürzlich als nicht anerkannte Erhebung gefährdet würde.

So beantwortete ich auch eine mir im Auftrage des Herrn Ministers durch Herrn *von Voigts-Rhetz* übermittelte Meinungsäußerung in Betreff eventuellen Asyls des Präsi-

gung Berlins geeinigt hätte, und das Telegramm überraschenderweise doch noch übermittelt wurde.

⁴⁶ Kreuzergeschwader v. 04.09.1891.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Kommando Kreuzergeschwader v. 20.09.1891; BAMA RM 38/23. Der Auditeur befand sich offenbar aufgrund des Geschwadercharakters des Verbandes an Bord. Diese Konsultierung eines Marinerichters in einer völkerrechtlichen Angelegenheit kann für die Kaiserliche Marine als recht ungewöhnlich angesehen werden, zeigt aber auch, wie ernst Valois seine Verantwortung nahm.

ten *Balmaceda*, - daß ich demselben Asyl gewähren würde, ohne Bedingungen über etwaige spätere Auslieferung zu stellen."⁴⁹

Von den Differenzen zwischen Valois und Gutschmid in der Frage der Behandlung der Flüchtlinge muß auch der Korrespondent des "New York Herald" erfahren haben, der in einer Ausgabe der Santiagoer Zeitung "El Ferrocarril" vom 10. September 1891 dahingehend zitiert wurde, daß Gutschmid Valois gegenüber die nötige Auslieferung zumindestens von Viel und Fuentes angedeutet habe, was Gutschmid in einer öffentlichen Stellungnahme hartnäckig bestritt.⁵⁰

Der Einsatz des Kreuzergeschwaders war trotz des materiellen Aufwands der Kaiserlichen Marine für die chilenischen Bürgerkriegsparteien ohne jede Bedeutung, da es auf keiner Seite direkt oder indirekt intervenierte. Als das deutsche Landungskommando in Aktion trat, war der Krieg praktisch beendet, und der Einsatz bezog sich auf den reinen Schutz deutscher und anderer ausländischer Residenten, wofür sich England später noch ausdrücklich bedankte.⁵¹ So wurde auch indirekt keine Seite durch eine militärische Intervention oder Drohung von Seiten des Kreuzergeschwaders bevorzugt.

Valois nahm seine neutrale Rolle sehr ernst. Gegenüber Präsident Balmaceda hatte er bei einem Treffen Mitte Juli 1891 erklärt, daß die Entsendung des Geschwaders nur den gegenseitigen guten Beziehungen dienen sollte. Deutschen Residenten, die mit der Opposition sympathisierten, riet er "dringend" ab, sich öffentlich gegen die Regierung zu stellen.⁵² Sein Verhältnis zu Gutschmid kann man als recht kühl betrachten, während er sich über die Tätigkeit des Konsul Voigt-Rhetz sehr positiv äußerte, der seiner Meinung nach durch sein "ruhig-sachliches Auftreten" viel dazu beigetragen hatte, die deutschen Interessen "zu schirmen und zu heben".⁵³

Die Rolle Gutschmids wurde nach der Veröffentlichung des Weißbuchs, das die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Diplomatie demonstrieren sollte, von der Presse nicht so einhellig positiv gewertet wie jene von Valois. Während dem Admiral "militärische Knappheit und Bescheidenheit" bei der Schilderung der "aufregenden Vorgänge" bei der Übergabe Valparaisos bescheinigt wurde, sah man beim Minister entgegen seiner zahlreichen Beteuerungen einer "strengen Unparteilichkeit" eine "rückhaltlose Parteinahme" für die Kongreßpartei.⁵⁴ Ähnlich

⁴⁹ Kommando Kreuzergeschwader v. 04.09.1891.

⁵⁰ Weißbuch, S. 228, mit Auszug aus der Zeitung. Bezeichnenderweise fehlt in der Sammlung jeder Hinweis auf das Schreiben des Kreuzergeschwaders v. 04.09.1891 bezüglich der Flüchtlingsfrage, während der politisch unverfängliche Bericht über die Einnahme Valparaisos in voller Länge abgedruckt ist.

⁵¹ Britische Botschaft Berlin an Marschall v. 13.11.1891; BARch. R 901-33671.

⁵² Kommando Kreuzergeschwader v. 22.07.1891; BArch. R 901-33670.

⁵³ Kommando Kreuzergeschwader v. 01.09.1891.

⁵⁴ Kölnische Zeitung v. 01.12.1891.

sah es die "Neue Preußische Zeitung", wies aber auch darauf hin, daß zwischen persönlichen Sympathien und amtlicher Berichterstattung unterschieden werden müsse. Die deutschen Interessen seien durch ihn "mit Glück und großer Entschiedenheit" vertreten worden.⁵⁵ Die "Münchener Nachrichten" lobten Gutschmids energisches Vorgehen im "Romulus"-Fall und das Kreuzergeschwader:

"Das Eingreifen des deutschen Geschwaders, die Haltung der Offiziere und Mannschaften unter überaus schwierigen Umständen muß jeden Deutschen mit lebhaftester stolzer Genugthuung erfüllen."⁵⁶

Hier liegt die eigentliche Bedeutung des Einsatzes, der unter dem Strich politisch wie militärisch überflüssig war. Gutschmid löste alle durch den Bürgerkrieg angefallenen Reklamationen gegen beide Seiten auf diplomatischem Weg. Der Minister bewegte sich bei der Vertretung der deutschen Interessen haarscharf an der Grenze zwischen Neutralität und Intervention, doch ist der "Neuen Preußischen Zeitung" zuzustimmen, daß persönliche Meinung und dienstliches Handeln getrennt werden konnten. Trotz der aufgeheizten Lage kamen deutsche Residenten nicht zu Schaden. Diese standen in der Masse eindeutig auf seiten der Kongreßpartei. Daß die Haltung Gutschmids unter ihnen nicht unbedingt unumstritten war, und viele ein energischeres Eingreifen, auch gerade unter Einsatz deutscher Kriegsschiffe und sogar seine Ablösung forderten, läßt auf einen beträchtlichen informellen Druck auf den Minister schließen.⁵⁷

Daß der Schutz der deutschen Residenten in Valparaiso ohne die Anwesenheit der Marine gefährdet gewesen wäre, ist angesichts der Tatsache, daß Körner als der eigentliche Führer des Kongreßheeres über beste Beziehungen zur deutschen Kolonie verfügte, völlig abwegig. In Santiago konnte keine ausländische Kolonie auf Schutz hoffen, trotzdem kam es lediglich gegenüber Anhängern Balmacedas zu Ausschreitungen. Deutsche wurden dabei nicht geschädigt.

Nach der Eisenstuck-Affäre 1878 war dies der erste Einsatz eines Verbandes auf der Westamerikanischen Station, die mangels Ressourcen seit 1884 ohnehin nur noch durch Schulschiffe angelaufen, aber nicht im eigentlichen Sinne besetzt werden konnte. Der chilenische Bürgerkrieg war ein Katalysator für vor allem Hamburger Forderungen nach Vermehrung der Kreuzerflotte und Wiederbesetzung der Westamerikanischen Station, die aber aufgrund interner Mittelverteilung

⁵⁵ Preußische Zeitung v. 30.11.1891.

⁵⁶ Münchener Nachrichten v. 04.12.1891.

⁵⁷ Hamburgischer Correspondent (Datum unleserlich, vermutlich Ende März 1891), BArch. R 901-AA 33666. In einem dort abgedruckten Telegramm eines deutschen Residenten in Valparaiso wird sogar der absurde Verdacht geäußert, daß deutsche Kriegsschiffe "aufgrund der eigenthümlichen Stellung unseres Gesandten dem Präsidenten gegenüber" noch nicht vor Chile erschienen seien.

der Marine nur schleppend vorankam.⁵⁸ Schon zwei Jahre später sollte sich erneut ein Anlaß finden, Schutz zu fordern - im brasilianischen Bürgerkrieg 1893/94.

⁵⁸ Böhm, S. 46.